

## Transkript der Audiodatei

### Nächster Halt meets mobility move: Mobilität der Zukunft: Ein Menschenrecht

#### Intro:

Hallo und herzlich willkommen zum Podcast der VDV-Akademie. Der Podcast rund um Weiterbildung und Lernen in der Mobilitätsbranche.

#### Catharina Goj:

Nächster Halt meets mobility move:  
Mobilität der Zukunft: Ein Menschenrecht.  
Hallo und herzlich willkommen in einer weiteren Staffel unseres Podcastformats „Nächster Halt meets mobility move“. Mein Name ist Catharina Goj und ich freue mich sehr, wieder live aus Berlin von der mobility move berichten zu dürfen bzw. Interviews mit einigen Speaker\*innen zu führen. Und mein erster Gast ist Tristan Horx, Zukunftsforscher, und mit seinem Vortrag „Mobilität der Zukunft: Ein Menschenrecht“ sind wir heute in den Tag gestartet.

Erste Frage zum Titel, Tristan. Ist Mobilität erst in Zukunft ein Menschenrecht? Oder können wir schon sagen, dass es heute schon zutrifft? Denn immerhin gehört die Mobilitäts und die Verkehrsunternehmen zur Daseinsvorsorge.

#### Tristan Horx:

Es ist eigentlich jetzt schon so. Nur hat man es, glaube ich, ein bisschen vergessen. Das liegt, glaube ich, ein bisschen daran, dass man jetzt das Mobil sein gerade auch im Kontext von Ökologie so ein bisschen auch als etwas Negatives gesehen hat. Also Reisender fühlt man sich ein bisschen schuldig, das ist irgendwie



gemein und verboten. Und das wollte ich mit dem Titel nochmal herausstreichen, dass das eigentlich das ist, nicht nur, was uns Menschen erfolgreich gemacht hat. Der Fakt, dass wir immer gewandert sind und immer weiter gegangen sind, sondern das ist jetzt mittlerweile auch ein Menschenrecht ist. Also die ich würde da in der Hypothese völlig zustimmen. Es ist schon längst eins, wir vergessen es nur manchmal.

#### Catharina Goj:

Du hast in deinem Vortrag von der Omnikrise gesprochen. Auch die Wahrnehmungskrise in dieser Omnikrise war ein Thema. Was sind als Zukunftsforscher deine Prognosen? Wie kommen wir da jetzt schnellstmöglich wieder raus?

#### Tristan Horx:

Man muss Krisen auch durchlaufen lassen. Also nur zu versuchen, dann immer irgendwelche Sachen noch zu stopfen. Manchmal muss es halt auch krachen. Das merken wir auch gerade. Gerade im

Kontext von Mobilität ist natürlich die Globalisierungskrise die größte.

Also ich bin jetzt 32 und in meiner Jugend dachte ich eigentlich, wir sind jetzt schon so an dem Punkt, wo wir alle eine Weltsprache sprechen und gemeinsam auf dem Mars fliegen. Jetzt kann ich mich nur in ketaminsüchtiger verrückter Faschist auf den Mars fliegen, wenn überhaupt, Elon Musk. Und von der Weltsprache sind wir noch weit entfernt. Also ich will damit sagen, das hat sich überhitzt. Man muss diese Überhitzung jetzt zulassen. Auch die kriegerischen Auseinandersetzungen, die damit einhergehen und die nationalistischen Tendenzen, die lösen sich dann auch mal wieder. Aber man muss die Krise auch zulassen. Man spürt das ja in Deutschland zum Beispiel. Wenn es brennt, dann sind auf einmal die Konzerne doch sehr gewillt, sich auch zu bewegen. Ohne geht es nicht.

**Catharina Goj:**

Okay. Anschließend an diesen Pessimismus. Häufig hören wir in Deutschland: Wir haben keine Chance gegen die Asiaten. Häufig sind Indien und China da als große Länder im Raum? Ja. Ist dieser Pessimismus berechtigt?

**Tristan Horx:**

Überhaupt nicht. Also wenn man mal sich anschaut, was Deutschland so groß gemacht hat, dann war es die Industrie und das Industrialisieren. Wir haben natürlich immer so diese Selbsterzählung. Das ist, weil wir so tüchtig sind. Das stimmt nicht. Der Grund ist wieder Mobilität. Aber aus einem anderen Grund, als wir das vielleicht oft denken, über

Autobahnen und so. Es ist vor allem, weil wir so verdammt viele navigierbare Flüsse haben. Und die sind gratis Mobilität in der Industrie gewesen. Du packst aufs Wasser, fährst runter, musst keine Straßen bauen. Wunderbar. Und das führt jetzt ein bisschen dazu, dass man sich denkt: Also, wenn wir das nicht mehr machen können, dann ist es eigentlich gelaufen. Das ist doch Blödsinn.

Wir haben ja wirklich geniale Ingenieure auch in diesem Land. Mir kann niemand erzählen, dass sie zu blöd sind, sich umzutrainieren von einer Explosion, die irgendwie einen Kolben befeuert und so, bis sich das Ding bewegt hin zum Elektrischen. Das glaube ich nicht, sondern das ist eher so eine: Man möchte an dem, in dem man so gut war, festhalten und kombiniert das auch noch so ein bisschen mit dem mit dieser Selbsterzählung, weil wir so fleißig sind. Und die nächste Generation, die ist gar nicht so fleißig und deswegen wird das alles nichts.

Die Chinesen vor allem, die haben sich ja gerade im Kontext unserer industriellen Fertigung und auch in unserer Automatisierung von industrieller Fertigung verdammt viel abgeschaut. Das kann man ja auch mal als Lob nehmen und dann sagen: Okay, wie entwickeln wir es weiter? Nur es wird halt immer mal wieder suggeriert, wir können wieder zurück in die Vergangenheit. Können wir nicht, können wir nicht. Und wir haben die Brainpower. Wir sind das Land der Dichter und Denker. Das werden wir wohl hinkriegen. So, das ist jetzt mein wütend optimistischer Rant gewesen. Wir kriegen das schon hin. Es ist fantastisch hier.

**Catharina Goj:**

Also, du sagst, die Transformation, die gelingt uns definitiv. Das war ja auch so ein bisschen ein Thema deines Vortrags.

**Tristan Horx:**

Ja. Wie gelingt die Frage ist nur,: Bist du ein Akteur, der es mitgestaltet oder müssen wir uns dann am Ende unser Zeug wieder von China anschauen? Das ist und das würde, glaube ich, dem deutschen Ingenieursstolz nicht so gut bekommen, wenn man sagt, das war zwar schön und gut, aber jetzt müsste es von denen anschauen.

**Catharina Goj:**

Du hast ja am Ende deines Vortrags fünf Prognosen aufgestellt und eine war davon, dass wir oder ich weiß gar nicht, ob es am Ende deines Vortrags war oder zwischendurch. Aber du hast gesagt, wir kriegen eine Stromflatrate durch und somit auch für die E-Mobilität, die ist grenzenlos verfügbar.

**Tristan Horx:**

Ja, das ist, man hat es auch gemerkt nach dem Vortrag. Das hat am meisten gerattert bei den Leuten, weil natürlich der erste Reflex ist immer sofort sagen unmöglich, das kann ja niemals passieren. Und ich habe dann auch den Vergleich gebracht Hätte man vor zehn Jahren gesagt, du wirst für dein Mobilfunkvertrag eine Flatrate zahlen, hätte dich jeder wahnsinnig genannt. Wieso das Megabyte muss doch von da nach da geschickt werden und das kostet Geld.

Jetzt ist natürlich gerade in Energiefragen das noch ein sehr altes fossiles industrielles Nullsummend Denken. Wir haben eine gewisse Menge an Dinosauriersaft in der Erde. Wenn das leer ist, dann war's das. Das wirst du aus deiner Jugend auch noch kennen. Wie oft da getitelt wurde Die Welt geht unter, weil uns das Erdöl ausgeht, ist auch nicht eingetreten. Der nächste Krieg wird wegen, der nächste Weltkrieg, muss man sagen, wird wegen der Ölknappheit sein. Ist ja nicht der Fall, sondern man versucht gerade eher durch Kriege zu verknappen um den Preis zu drücken. Also ich will damit sagen, das wird kommen. Die Frage ist wann? Weil wir wissen jetzt schon, wir könnten... Das ist natürlich ein bisschen utopisches Beispiel, aber man könnte, wenn man 250 Kilometer mal 250 Kilometer Solarfläche in die Sahara packt, könnten wir den jetzigen Strombedarf der gesamten Welt decken. Klar..

**Catharina Goj:**

Dann muss man fragen wie kommt man dahin?

**Tristan Horx:**

Wie kommt es dahin? Usw. Klar, aber das ist eine sehr kleine Fläche. Wenn man es sich auf der Karte anschaut, ist es ein winziger Furz. Und wenn man jetzt sagt okay, wir machen das dezentral, sondern nicht alles in der Sahara nachvollziehbar, weil wir ja auch irgendwie regionale Sicherheit und Stabilität und Resilienz haben wollen, dann ist das schon machbar. Also ich würde ganz gerne alle daran erinnern: Wir haben vorletztes Jahr zum ersten Mal mehr erneuerbare Energie als

Fossile produziert in Europa. Das hat keiner mitbekommen. Wir denken, wenn man den durchschnittlichen Deutschen fragt: Wo kommt die Energie her, denken die meisten, es entsteht aus Kohle. Stimmt nicht mehr. Schon lange nicht mehr.

Die Erneuerbaren machen einen Siegeszug sondergleichen. Sie gehen auch gerade ins exponentielle Wachstum.

Mit Exponentialität da können wir sehr schlecht mit umgehen. Das fällt uns unglaublich schwer, das zu greifen. Hat man ja bei der Pandemie damals auch gemerkt. Will damit also sagen das kommt garantiert, nagelt mich nicht fest in welchem Jahr. Aber das wird so kommen. Dann werden wir zurückschauen auf die Jetztzeit und denken: Boah, wirklich, ihr habt da pro Kilometer. Also ihr habt Brennstoff aus dem Boden genommen, dann transportiert und dann in kleinen Kammern explodiert und 80 % ist als Wärme weggegangen. Und das habt ihr als Mobilitätsmittel verwendet. Im Rückspiegel wird sich das so anfühlen.

**Catharina Goj:**

Okay. Um das zu schaffen und auch die Infrastruktur für diesen Strom zu schaffen und viele andere Dinge brauchen wir Menschen. Gerade auch die jungen Generationen, Generationen war auch ein Thema. Die verschiedenen Generationen deines Vortrags Wie kriegen wir die Jugend und wann müssen wir sie kriegen, damit die mitmacht?

**Tristan Horx:**

Ich habe da ein bisschen ein bisschen ketzerisch geschrieben. Man muss die Jugend früh anfixen auf geteilte Mobilität.

Und das ist aber wirklich so, weil es gibt eine Phase in der Jugend, wo sie noch keinen Führerschein haben können, aber nicht mehr von den Eltern rumgefahren werden wollen. Da müssen sie den öffentlichen Nahverkehr nutzen und da muss man ihnen schmackhaft machen. Weil momentan ist es einfach nicht so, diese Systeme sind logischerweise, weil man relativ wenig junge Leute in dieser Kohorte auch im Land hat und immer weniger davon hat, ist Mobilität nicht auf sie ausgelegt. Weil warum? Es sind ja relativ wenige. Macht ja auch keinen Sinn, aber wenn man die da anfixt, weil geteilte Mobilitätsraum zu teilen ist, muss man auch lernen. Das ist eine Kulturtechnik. Wenn man die da anfixt, dann bleiben das lange treue Nutzer davon und es ist eben ein relativ kurzes Zeitfenster. Das wird zum Glück, weil immer weniger Leute den Führerschein machen und wenn, dann später ein langsam größeres Zeitfenster. Aber das ist ein Punkt, auf den man sich wirklich fixieren müsste, wenn man will, dass die öffentlich fahren. Und wenn sie darauf angewiesen sind, dann sollte man jedoch die Erfahrung so gut wie möglich machen, dass sie dabei bleiben.

**Catharina Goj:**

Muss der ÖPNV sich noch mehr auf deren Mobilitätsbedürfnisse anpassen? Was muss geändert werden?

**Tristan Horx:**

Mehr wäre schön. Überhaupt würde ich sagen. Also klar, das eine sind die digitalen Schnittstellen, da weiß jeder, die sind natürlich total digital. Ich finde es zum Beispiel total ätzend, als jemand, der viel reist, dass ich dann, wenn ich quer durch

Deutschland will, verschiedene Apps brauche. Wie kann das sein?

Ich will, dass ich will, dass die Schnittstellen funktionieren. Also der große Trick ist die Schnittstelle. Weil sonst nehmen die sich einfach den Scooter und fahren ohne Helm zu zweit auf dem Ding rum. Was ich nicht gut finde. Also einerseits mal das und andererseits ganz, ganz lapidare Sachen wie die Möglichkeit sein Handy zu laden, also die Sachen einfach die abzuholen, da wo sie sind.

**Catharina Goj:**

Gibt aber schon Busse.

**Tristan Horx:**

Gibt es schon langsam, aber wie gesagt, da haben wir jetzt. Wie lange gibt es das Smartphone?

**Catharina Goj:**

2007

**Tristan Horx:**

Eben. Also höchste Eisenbahn, wie man so sagt. Aber wenn man das. Ich habe mich damit jetzt nicht. Ich sehe das ja immer aus einer Makroperspektive, aber wenn man mich jetzt mal dann spezifischer, wenn ich mich da reindenken würde, würde ich mir eine ganze Menge Sachen, auch wie die Stühle gebaut sind, wie die Eingänge gebaut sind. Da könnte man schon eine ganze Menge machen. Vielleicht gut, jetzt nicht mehr so sehr, aber als wir noch jung waren, hätte man wahrscheinlich einen Kotzkübel noch gebraucht für die ganzen Alkoholisierten. Also da gibt es sicherlich Beispiele, die einem noch einfallen würden.

**Catharina Goj:**

Also das mehr als Wohlfühlspace auch für die Jugend zu kreieren.

**Tristan Horx:**

Klar. Wie gesagt, anfixen. Das muss schon gut sein. Also man muss es mehr als mehr verstehen, als nur das Mittel von A nach B zu kommen.

**Catharina Goj:**

Gibt's da gute Beispiele aus anderen Ländern.

**Tristan Horx:**

Naja, du meinst generell für Mobilität?

**Catharina Goj:**

Nee, für diesen Wohlfühlspace, den man Jugendlichen geben muss, können wir uns ja was abgucken?

**Tristan Horx:**

Naja, aus Asien kann man sich das abgucken, was ich eigentlich nicht machen würde. Nämlich die, die sind sehr stark auf soziale Isolation gegangen. Da ist alles sehr stark in Reihen organisiert. Die Dinger fahren auch größtenteils automatisch, was natürlich für den Preis ganz gut ist. Ich glaube, wenn man das jetzt nimmt als Erfolgsrezept bei den Asiaten funktioniert das und kulturell auf uns überträgt, würde ich empfehlen, dass man eben schon wie macht man das auch zu einem sozialen Raum, weil eine Sache, die, glaube ich, unterschätzt wird.

Ich habe das heute nicht ausgeführt in dem Vortrag, weil ich wollte mich an die

Zeit halten, ist halt die einsamste Kohorte, die wir haben, sind die Jungen. Wenn man Einsamkeit hört, denkt man immer an alte Leute in Altersheim. Das stimmt nicht, sind die Jüngsten. Das heißt, wie könnten wir diese Räume dazu so umbauen, dass sie soziale Interaktion befähigen? Da muss man dann mit Social Design Leuten und so reden. Aber auch nicht, dass es zwanghaft ist, aber das müsste man irgendwie hinbekommen.

Weil für mich ist es, vielleicht klingt jetzt schon wie ein Boomer, aber ich finde es irgendwie tragisch, wenn man in diesem geteilten Mobilitätsraum alle nur in ihr Handy starren. Ja, also da müsste man sich überlegen, da könnte man ja auch von den Asiaten lernen. Wir brauchen den Schaffner, wenn man so möchte, nicht mehr die Person, die das Ding führt, quasi das Fahren, das automatisieren wir. Und dafür muss der dann sozial trainiert werden und schauen, dass er soziale Interaktion schafft. Wäre doch interessant.

**Catharina Goj:**  
Auf jeden Fall.

**Tristan Horx:**  
Man kann ja auch, man kann ja auch dividieren, man kann ja auch quasi den den Asi-Bus machen, wo alle schön in ihren Kapseln sitzen und den Sozialbus, den Interaktionsbus.

**Catharina Goj:**  
Die fahren dann halbstündlich abwechselnd, egal wo, auch im ländlichen Raum. Und dann haben wir auch die

Taktdichte und alle nutzen den ÖPNV.

**Tristan Horx:**

Willst du heute Asi-Bus fahren oder Sozi-Bus? Wäre doch super, oder?

**Catharina Goj:**

Okay. Abschließend ja, welche mutmachenden Worte aus der Zukunft vielleicht, möchtest du den Zuhörenden noch mitgeben?

**Tristan Horx:**

Es funktioniert. Das vergisst man. Es wird inkrementell alles besser. Das Blöde ist nur, dass noch die SciFi Filme unserer Zeit dran schuld. Die Erwartungshaltung ist die Zukunft ist ein Endzustand, den man erreichen muss. Wenn wir alle in fliegenden Autos sitzen, dann sind wir endlich in der Zukunft angekommen. Das ist Blödsinn.

Wir sind individueller, haben individuelle Mobilitätsbedürfnisse und wir kommen dem schon auch nach. Auch wenn man es nicht wahrnimmt. Zum Beispiel Stadtverkehr, Autoverkehr. Das Herumgestehe, das nimmt ab in Deutschland würde einem niemand glauben, würde ich sagen. Ich stehe doch die ganze Zeit im Stau. Aber es stimmt statistisch nicht. Und das liegt natürlich daran, dass wir, wenn wir in die Vergangenheit zurückdenken, haben wir all die negativen Erfahrungen entweder verarbeitet oder verdrängt. Also bleiben nur die positiven Erinnerungen übrig.

Und diesen Vergangenheitsbias, den würde ich uns gerne ein bisschen rhetorisch ausprägeln und eben sagen wir

haben jetzt ordentlich was hinbekommen.  
Es ist mittlerweile sogar den deutschen  
Autokonzernen klar, dass wir  
elektrifizieren müssen. Das ist schon mal  
gut. Vor fünf Jahren war das nicht klar.  
Und wenn ich mir anschau, wie langsam  
machen wir auch Elektro-LKWs? Wir sind  
auf einer E-Bus-Messe hier wo, wenn man  
sich die ...

**Catharina Goj:**

Unter anderem ... auch autonom.

**Tristan Horx:**

Unter anderem ist das Thema für das ich  
da bin. Ja gut, aber die sind ja auch nicht  
getrennt zu betrachten und das nimmt zu.  
Das ist für den Trendforscher, der sich ins  
Jahr 2045 mit der Stromfltrate gebeamt  
hat und auf die Jetztzeit zurückschaut,  
sagt er: Gut, jetzt beginnt gerade hier die  
Zündung. Wunderbare Angelegenheit.

**Catharina Goj:**

Okay, super. Vielen Dank für das Gespräch.

**Tristan Horx:**

Ich habe zu danken.

**Outro:**

Bei Fragen und Anmerkungen sind wir  
unter [podcasts@vdv-akademie.de](mailto:podcasts@vdv-akademie.de)  
erreichbar.